

Beihefte der Konjunkturpolitik
Zeitschrift für angewandte Wirtschaftsforschung
Begründet von Albert Wissler

Heft 30

Kapital und Wachstum in den achtziger Jahren



Duncker & Humblot · Berlin

Kapital und Wachstum in den achtziger Jahren

Beihefte der Konjunkturpolitik
Zeitschrift für angewandte Wirtschaftsforschung
Begründet von Albert Wissler

Heft 30

Kapital und Wachstum in den achtziger Jahren

**Bericht über den wissenschaftlichen Teil der 46. Mitgliederversammlung
der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher
Forschungsinstitute e. V. in Bonn am 5. und 6. Mai 1983**



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Kapital und Wachstum in den achtziger Jahren :
in Bonn am 5. u. 6. Mai 1983. —

Berlin : Duncker und Humblot, 1983.

(Beihefte der Konjunkturpolitik ; H. 30) (Bericht
über den wissenschaftlichen Teil der ... Mit-
gliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft
Deutscher Wirtschaftswissenschaftlicher
Forschungsinstitute e. V. ; 46)

ISBN 3-428-05522-5

NE: Konjunkturpolitik / Beihefte; Arbeitsgemeinschaft
Deutscher Wirtschaftswissenschaftlicher

Forschungsinstitute: Bericht über den ...

Schriftleiter: Herbert Wilkens

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1983 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1983 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

ISBN 3-428-05522-5

Vorwort

In diesem Beiheft wird über den wissenschaftlichen Teil der 46. Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute berichtet. Die Tagung stand unter dem Thema „Kapitalbildung und Wachstum in den 80er Jahren“ und fand am 5. und 6. Mai 1983 in Bonn statt.

Referate hielten Rainer Erbe (Hamburg), Wolfgang Gerstenberger (München), Bernd Görzig (Berlin), Ullrich Heilemann (Essen), Hans-Jürgen Krupp (Berlin), Klaus Löbbe (Essen), Wolfram Schrettl (München), Klaus Wieners (Düsseldorf) und Frank Wolter (Kiel). Die Beiträge sind im folgenden in voller Länge abgedruckt. Die Zusammenfassungen der Diskussionen erstellte Herbert Wilkens.

Die 47. Mitgliederversammlung soll am 10./11. Mai 1984 in Bonn stattfinden und das Thema „Erfolg und Mißerfolg sektoraler Strukturpolitik“ zum Gegenstand haben.

Köln, im November 1983

Hans K. Schneider

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft

Inhalt

<i>Frank Wolter</i>	
Kapitalmangel und Unterbeschäftigung in der Weltwirtschaft	9
<i>Hans-Jürgen Krupp und Dietmar Edler</i>	
Wachstumsengpässe und Kapitalbildung	37
Zusammenfassung der Diskussion	61
<i>Wolfgang Gerstenberger</i>	
Investitionsbedarf in der Bundesrepublik in den achtziger Jahren	81
Zusammenfassung der Diskussion	94
<i>Klaus Wieners</i>	
Der Einfluß des Zinses auf Kapitalangebot und Kapitalnachfrage ...	101
<i>Ullrich Heilemann</i>	
Zur empirischen Relevanz des crowding-out-Effektes für die Bundes- republik Deutschland	111
Zusammenfassung der Diskussion	146
<i>Bernd Görzig</i>	
Finanzierung der Vermögensbildung	161
<i>Klaus Löbke</i>	
Geldpolitik, Unternehmensfinanzierung und sektorale Faktorallo- kation	181
Zusammenfassung der Diskussion	207
<i>Wolfram Schrettl</i>	
Wachstumsschwächen durch verminderte Kapitalbildung in der So- wjetunion?	215
<i>Rainer Erbe</i>	
Die Bedeutung der Auslandsverschuldung für Kapitalbildung und Wachstum in den Entwicklungsländern	251
Zusammenfassung der Diskussion	268
Teilnehmerverzeichnis	275

Kapitalmangel und Unterbeschäftigung in der Weltwirtschaft

Von Frank Wolter, Kiel

I.

1. Unterbeschäftigung ist seit geraumer Zeit wieder ein weltweites Phänomen. Ihre Bekämpfung — in den Entwicklungsländern seit jeher ein zentrales Problem — ist auch in den Industrieländern erneut zu einer wirtschaftspolitischen Aufgabe ersten Ranges geworden. Die Arbeitslosenquote hat sich in den OECD-Ländern seit Mitte der sechziger Jahre von Boom zu Boom erhöht; im Durchschnitt dieser Ländergruppe hat sie sich von 2,5 vH im Jahr 1965 auf 5,1 vH im Jahr 1979 mehr als verdoppelt¹. Gemessen an den Rezessionsjahren verlief dieser Trend noch dramatischer: die Arbeitslosenquote stieg von 2,7 vH im Jahr 1967 auf 8,0 vH im Jahr 1982². Damit einhergehend haben in den vergangenen zehn Jahren Investitions- und Wirtschaftswachstum erheblich an Dynamik eingebüßt. In der OECD insgesamt lag im Boomjahr 1979 das reale Sozialprodukt um über 12 vH und die realen Bruttoinvestitionen um über 26 vH unter jenem Wert, der sich ergeben hätte, wenn das Wachstumstempo der sechziger und frühen siebziger Jahre auch in der Zeit danach beibehalten worden wäre. In den frühen achtziger Jahren haben sich diese Lücken weiter vergrößert (Tabelle 1)³.

2. Freilich mehren sich seit einigen Wochen in der Weltwirtschaft die Zeichen, daß es wieder aufwärts geht. In Schlüsseländern wie den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland scheint der schon häufiger prognostizierte Aufschwung endlich in Gang zu kommen. Doch wird allgemein bezweifelt, daß die weltweite Arbeitslosigkeit rasch verschwinden wird. Die Frage ist offen, ob mit einem neuen Konjunkturaufschwung in der Weltwirtschaft eine grundlegende Flurbereinigung gelingt. Schon einmal, in den Jahren 1976/77, war der Auf-

¹ Die Angaben beziehen sich auf den Durchschnitt der fünfzehn OECD-Länder, für die die OECD standardisierte Arbeitslosenquoten ausweist. In den Boomjahren 1969 und 1973 betrug die Arbeitslosenquote 2,6 vH beziehungsweise 3,2 vH. Vgl. OECD (1982, S. 152).

² In den Rezessionen 1971/72 und 1975 betragen die standardisierten Arbeitslosenquoten für den Durchschnitt von fünfzehn OECD-Ländern 3,6 vH beziehungsweise 5,2 vH. Vgl. ebenda.

³ Zu entsprechenden Berechnungen für den Zeitraum 1974 - 77 vgl. Schatz (1978, S. 88.).

schwung bereits nach kurzer Zeit ins Stocken geraten. Kräfte, die damals in den Industrieländern einer nachhaltigen Belebung von Produktion und Beschäftigung entgegenstanden, blieben offenbar in den Folgejahren virulent⁴.

Tabelle 1

Beschäftigungs-, Sozialprodukts- und Investitionslücke in den OECD-Ländern insgesamt, 1979 - 1982 (Mio. Pers., Mrd. US-\$ von 1975, vH)

		1973 ^{a)}	1979	1980	1981	1982
Beschäftigung	Mio. ^{b)}	307,8	6,7	9,7	13,3	18,2
	vH ^{b),c)}	.	2,0	2,9	3,9	5,2
Reales Sozialprodukt	Mrd. US-\$ ^{d)}	4 061,5	670,8	884,7	1 089,7	1 399,8
	vH ^{e)}	.	12,3	15,5	18,3	22,2
Reale Bruttoinvestitionen	Mrd. US-\$ ^{d)}	971,8	370,2	467,1	533,7	631,5
	vH ^{e)}	.	26,5	31,5	33,9	37,8

a) Tatsächliche Werte. — b) Mit Ausnahme des Wertes für 1973: Differenz zwischen einer fiktiven Beschäftigung bei konstanter Arbeitslosenquote von 1973 und der tatsächlichen Beschäftigung. — c) Absolute Beschäftigungslücken in vH der fiktiven Beschäftigung. — d) Mit Ausnahme des Wertes für 1973: Differenz zwischen dem Trendwert bei Extrapolation der durchschnittlichen Zuwachsrate des Zeitraums 1960 bis 1973 und dem tatsächlichen Wert. — e) Differenz zwischen Trendwert und tatsächlichem Wert in vH des Trendwertes.

Quelle: OECD, National Accounts, versch. Jgg. — OECD, Economic Outlook, 31, July 1982. — OECD, Labour Force Statistics, versch. Jgg. — Eigene Schätzungen.

3. Die möglichen Ursachen der heutigen Beschäftigungs- und Wachstumsschwäche in der Weltwirtschaft werden ebenso kontrovers diskutiert wie dies zu Zeiten (und bezüglich) der großen Depression der Fall war: „Einerseits wird nämlich behauptet, daß die Krise ihre Ursache in einem unzureichenden Konsum der Welt habe, welcher Anschauung die ... als unvereinbarer logischer Gegensatz gegenüberstehende Lehre entgegengesetzt wird, daß die Ursache der Krise in einem Kapitalmangel zu suchen sei; andererseits wird ... behauptet, daß die ... Krise ... durch ... eine restriktive Politik der Zentralbanken verursacht wurde, während eine andere Gruppe von Theoretikern die Ursache

⁴ Für diese Vermutung sprechen zwei Indizien. Erstens verharnte, wie schon erwähnt, die Arbeitslosigkeit auch im Boom 1979 auf vergleichsweise hohem Stand. Zweitens erwies sich die Rezession, die dem zweiten Ölpreisschock vom Oktober 1979 folgte als wesentlich hartnäckiger als diejenige nach dem ersten Ölpreisschock, obwohl — wie Berechnungen von Bruno (1982, S. 27) nahelegen — der zweite Schock eher schwächer gewesen sein dürfte; nach dem zweiten Ölpreisschock bedurfte es des ungewöhnlich langen Zeitraums von mehr als drei Jahren, um jenen Rückkoppelungsprozessen bei Kosten und Preisen zum Durchbruch zu verhelfen, die in rezessiven Phasen zu erwarten sind und die die Basis für einen neuen Aufschwung bilden.

in einer ... (vorangegangenen) Inflation und einer damit verbundenen Fehlleitung der Produktion sucht. Aus naheliegenden theoretischen Gründen werden dabei die Theorie von der unzureichenden Kaufkraft und die Deflationstheorie einerseits, die Kapitalmangeltheorie und die Theorie von der vorangegangenen Inflation als Krisenursache andererseits meist von den gleichen Personen vertreten“ (Hayek, 1931, S. IX; Einfügung in Klammern vom Verf.). Es soll hier dahingestellt bleiben, wer seinerzeit richtig lag⁵. Zur Debatte steht in diesem Beitrag vielmehr, ob Kapitalmangel als Ursache der derzeitigen weltweiten Unterbeschäftigung in Betracht kommt.

4. Die Kapitalmangelthese ist im Falle der westlichen Industrieländer (im folgenden: Industrieländer) besonders umstritten. Eine Eingrenzung des Themas auf diese Länder bietet sich aber auch deshalb an, weil nur die Industrieländer im Laufe der letzten zehn Jahre von einem Zustand der Vollbeschäftigung in einen Zustand anhaltender Massenarbeitslosigkeit geraten sind und sich damit für eine Diagnose besonders gut eignen. Im übrigen wird nicht unterstellt, daß es Kapitalmangel und Unterbeschäftigung in Entwicklungsländern oder — freilich in verdeckter Form — in den östlichen Planwirtschaften nicht gäbe. Vielmehr wird die These vertreten, daß sich in den Industrieländern im Laufe der Nachkriegsentwicklung Rigiditäten herausgebildet haben, wie sie in Entwicklungsländern und Planwirtschaften schon seit jeher existieren, und daß diese Rigiditäten die eigentliche Ursache des Kapitalmangels und — in dessen Folge — der Unterbeschäftigung sind.

II.

5. Kapitalmangel beschreibt eine Situation, in der die gesamtwirtschaftliche Produktion von den Sachkapazitäten begrenzt wird. Kapitalmangel herrscht gewöhnlich in Boomphasen, wenn — bei den gegebenen institutionellen Barrieren wie Ladenschlußgesetzgebung, Nachtarbeitsverbot oder Sicherheitsvorschriften — das technische Produktionspotential nicht ausreicht, um die nominale gesamtwirtschaftliche Nachfrage zu befriedigen. Diese Art von Kapitalmangel ist unbedenklich, soweit es dabei nicht an Arbeitsplätzen fehlt, wenn also zugleich Vollbeschäftigung herrscht⁶. Kapitalmangel besagt unter diesen Um-

⁵ Jüngere Arbeiten stellen zumindest für Deutschland die orthodoxe Interpretation in Frage und legen in verschiedener Hinsicht eine „Revision des überlieferten Geschichtsbildes“ (Borchardt) nahe. Vgl. *Glismann et al.* (1978 und 1980); *Borchardt* (1979).

⁶ Freilich kann in einem solchen Falle wegen institutioneller Hemmnisse die Kapitalintensität der Produktion künstlich überhöht oder die Kapitalstruktur verzerrt sein. Soweit dies zutrifft, handelt es sich aber nicht um Kapitalprobleme.